Konzeption

Katholische Kindertagesstätte St. Aegidius
Auer Weg 3
65614 Beselich
Telefonnummer: 06484/891470
obertiefenbach@kita.katholischeshadamar.de
kita-obertiefenbach.katholischeshadamar.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorstellung der Einrichtung

a. Vorstellung des Trägers 4
b. Pastorales Netzwerk 4
c. Vorstellung unserer Kindertagesstätte 4
d. Gesetzlicher Rahmen 5
e. Leitbild 5
f. Unsere pädagogischen Fachkräfte stellen sich vor 5-6

2. Rahmenbedingungen

a. Öffnungszeiten 6
b. Betreuungsmodule 6
c. Tagesablauf 6 - 7

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

a. Pädagogische Ansätze 7
b. Pädagogische Ziele und Bildungsbereiche 7 - 10
c. Raumplanung und Raumkonzept 10 - 12

4. Kinder

a. Das Bild vom Kind 12
b. Bindung als Grundlage von Bildung 13
c. Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung 13
d. Partizipation der Kinder 13 - 14
e. Kinderschutz (Prävention und Schutzauftrag) 14
f. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen 14
g. Kinder mit verschiedenen kulturellem Hintergrund 14
h. Inklusion 14 - 15

5. Eltern

a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (Partizipation) 15
b. Beschwerdemanagement 15 - 16

6. Sozialraum (Soziales Umfeld)

a. Sozialraumanalyse 16
b. Vernetzung und Kooperationspartner 16 - 18

7. **Glaube** ..... 18 - 19

8. Personal

a. Teamentwicklung/-struktur/-arbeit 19

b. Teamgespräch 19

c. Fort- und Weiterbildung 20

d. Vorbereitungszeit 20

e. Konzeptionstage 20

f. Pflichtschulungen 20

g. Beschwerdemanagement 20

9. Qualitätsentwicklung/-sicherung..... 20 - 21

1. Vorstellung der Einrichtung :

a. Vorstellung des Trägers

Unsere Kindertagesstätte ist in Trägerschaft der katholischen Pfarrei St. Johannes Nepomuk Hadamar. Die „Pfarrei neuen Typs“ besteht seit dem 01.01.2020 und setzt sich aus neun Pfarreien zusammen.

Hauptansprechpartner unserer Pfarrei neuen Typs sind:
Pfarrer Stephan Gras
Kita Koordinatorin Anika Mayer

Seit dem Zusammenschluss der Pfarreien der Stadt Hadamar, der Gemeinde Beselich und des Limburger Ortsteils Ahlbach, gehören der Pfarrei St. Johannes Nepomuk Hadamar neben unserer Kindertagesstätte noch 6 weitere Kindertagesstätten und ein Familienzentrum an:

- Marienfried in Hadamar,
- St. Leonhard in Oberweyer,
- St. Peter in Niederzeuzheim,
- St. Antonius in Oberzeuzheim,
- Maria Heimsuchung in Steinbach
- St. Bartholomäus in Ahlbach
- Familienzentrum St. Ursula in Niederhadamar

b. Pastorales Netzwerk

Alle zwei Monate findet ein Leitungstreffen alle Kita-Leitungen mit der Kita-Koordinatorin der Pfarrei statt. Dort haben die Kita-Leitungen unter anderem die Möglichkeit, sich auszutauschen und gemeinsame Regelungen abzusprechen.
Auch für die Qualitätsbeauftragten der Kindertagestätten finden regelmäßige Qualitätszirkel mit der Qualtitätsmanagementbeauftragten statt.

Die Kindertagesstätte nimmt aktiv am kirchlichen Leben in der Ortsgemeinde teil.
Das Pfarrfest mit Beteiligung der Kita, Mitgestaltung von Gottesdiensten und das Kirchweihfest sind einige Beispiele hierfür.

c. Vorstellung der Kindertagesstätte

- Eröffnet wurde der Kindergarten 1962. Damals befanden sich in der Einrichtung 3 Kindergartengruppen.
- Seit November 1994 gibt es die 5-gruppigen Kindertag.
- Im Oktober 2006 wurde das Angebot mit der Mittagsversorgung erweitert.
- In 5 Gruppenräumen finden bis zu jeweils 25 Kinder im Alter zwischen 2,5 - 6 Jahren Platz (Löwengruppe 20 Kinder).

d. Gesetzliche Grundlagen

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer Kindertagesstätte wird im Hessischen Kinder-

und Jugendhilfegesetzbuch (HKJB) und dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII §22 gesetzlich geregelt. Dies gilt auch für den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach§ 8a. Durch die gesetzlichen Vorgaben im Hessischen Kinderförderungsgesetz (HKiföG) werden Gruppengröße, Fachkraftstunden und Fördermittel durch vorgegebene Berechnungsgrundlagen für jede Kindertagesstätte individuell berechnet.

e. Leitbild

„gemeinsam sind wir stark – füreinander und miteinander“

Gemeinsam mit weiteren 7 katholischen Kindertagesstätten der Pfarrei St. Johannes Nepomuk bilden wir eine starke Gemeinschaft für alle Mitarbeiter/innen, Kinder, Eltern, Kirchorte und Kommunen.
Die Basis unseres Handelns ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.
Wir lernen einander kennen und unterstützen uns gegenseitig in unserer Entwicklung.
Gemeinsam leben wir ein gutes Füreinander und Miteinander zum Wohle Aller.
Chancengleichheit, Partizipation, Inklusion, Vertrauen, Mut und Offenheit sind erlebte und gelebte Grundhaltungen. Das Beispiel Jesu, der auf die Menschen zuging, ihnen offen begegnete, sie annahm wie sie waren und in seiner Gegenwart wachsen ließ, ist uns Motivation in unserem Engagement.

f. Unsere pädagogischen Fachkräfte stellen sich vor:

Wir pflegen miteinander einen offenen, verständnisvollen, hilfsbereiten, fairen und höflichen Umgang. Wir kommunizieren vertrauensvoll und leistungsorientiert miteinander. Wir werden den Anforderungen uns gegenüber auch dadurch gerecht, dass wir uns fachlich und persönlich weiterbilden. Wir arbeiten teamorientiert und binden die Fachkompetenz von beratenden Institutionen mit ein.

Leiterin:	Erzieherin	Stephanie Rick
Stellv. Leiterin:	Erzieherin	Petra Schwarz
Kängurugruppe	Erzieherin (Gruppenleitung)	Aksana Junge
	Erzieherin	Nina Jorich-Pund
	Erzieherin	Isabella Frensch
Löwengruppe	Erzieherin (Gruppenleitung)	Christine Löll
	Erzieherin	Heike Scheu
	Erzieherin (Integrationskraft)	Lisa Marie Schmitt
Bärengruppe	Erzieherin (Gruppenleitung)	Celine Silbereisen
	Erzieherin	Brigite Machado

Igelgruppe	Erzieherin (Gruppenleitung)	Sabine Ermert
	Erzieherin	Diana Hermes
	Erzieherin	Tanja Böhm-Claus
Schwalbengruppe	Erzieher (Gruppenleitung)	Maximilian Wilfer
	Sozialpädagogin	Silke Sapel
	Aushilfe	Marion Fladenhofer
Qualitätsmanagementbeauftragte		Lisa Marie Schmitt
		Stephanie Rick

2. Rahmenbedingungen

a. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 07.15 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag: 07:15 Uhr – 16:00 Uhr

Während dieser Öffnungszeiten haben Sie die Möglichkeit zwischen 4 verschiedenen Betreuungsmodulen zu wählen.

b. Betreuungsmodule

Modul 1 (25,00 Stunden)

Halbtagsbetreuung:	Montag – Freitag	07.15 Uhr – 12.15 Uhr

Modul 2 (33,00 Stunden)

Regelbetreuung:	Montag – Freitag	07.15 Uhr – 12.15 Uhr
	Montag – Donnerstag	13.45 Uhr – 16.00 Uhr

Modul 3 (45,75 Stunden)

Ganztagsbetreuung:	Montag – Donnerstag	07.15 Uhr – 16.30 Uhr
	Freitag	07.15 Uhr – 16.00 Uhr

Modul 4 (37,00 Stunden)

Regelbetreuung + 2 Mittagessen	Montag – Freitag	07.15 Uhr – 12.15 Uhr
	Montag – Donnerstag	13.45 Uhr – 16.00 Uhr

c. Tagesablauf

- 7.15-9.00 Uhr Bringzeit, Freispiel
- 7.15-7.45 Uhr Frühdienst in einer Gruppe
- 9.00 Uhr Gemeinsames Frühstück, Naturtage der Gruppen, Angebote in den Gruppen, Exkursionen, Bewegungserziehung, Gestalten, Treffen der zukünftigen Schulkinder, Kinderkonferenz bzw. Besprechung mit den Kindern
- Ca. 11.30 Uhr Abschlusskreise in den Gruppen oder Spielen auf dem Außengelände
- 11.45-12.15 Uhr Abholzeit der Kindergartenkinder (Regelkinder)

- 12.15 Uhr Mittagessen der Kindertagesstättenkinder
- 13.00 Uhr Ruhezeit der Kinder/ Vorlesen in den Gruppen
- 13.45 Uhr Bringzeit der Kindergartenkinder und Abholzeit der Tagesstättenkinder
- 14.00 Uhr Freispiel oder Angebote in 3 Gruppen (gruppenübergreifend)
- 15.30 Uhr Abholzeit der Kindergartenkinder (Regelkinder und Tagesstättenkinder)
- 16.00 Uhr Spätdienst für die Tagesstättenkinder bis 16.30 Uhr

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

a. Pädagogischer Ansatz

„Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du sicher bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist.
(Verfasser unbekannt)

Wir achten und wertschätzen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen.
Das Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches wir in unserer pädagogischen Arbeit stets berücksichtigen.

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, der das Ziel verfolgt, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Durch Beobachtung der Kinder und dem Austausch mit Kindern, Eltern und anderen Bezugspersonen erhalten wir Informationen über die Erfahrungen, die die Kinder in ihrem räumlichen und familiären Umfeld machen.
Wir versuchen den Kindern individuelle Freiräume zu geben, in denen sie ihre Bedürfnisse und Ideen wahrnehmen und ihnen nachgehen können.

b. Pädagogische Ziele und Bildungsbereiche

Sozialverhalten, soziale Selbständigkeit und emotionale Entwicklung:

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit liegen in der Förderung des Sozialverhaltens und der sozialen Selbständigkeit!
Wir gestalten den Alltag zusammen mit den Kindern und übertragen ihnen eine Mitverantwortung.
Dabei orientieren wir uns an den Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes.
Wir bieten den Kindern Räume, in denen sie sich alleine oder in kleinen Gruppen beschäftigen können.
Wir ermuntern die Kinder im Freispiel, in Gesprächen, Projekten und Aktionen, ihre Gefühle zu benennen oder zu beschreiben. Sie lernen im alltäglichen Miteinander, ganz besonders im Rollenspiel, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben, die es zu berücksichtigen gilt. Zudem werden sie sensibel dafür, ihre eigenen Bedürfnisse zu steuern und auch zurück zu stellen (Abwarten beim Tischspiel, nicht immer der Erste/die Erste zu sein). Auch im Bereich der religiösen Erziehung werden Achtsamkeit, Freundschaft und die Gefühle anderer immer wieder zum Thema gemacht.
Dies alles bildet die Basis, um Kontakte und soziale Beziehungen aufzunehmen, Konflikte zu

bewältigen, Bindungen zu Kindern und Erwachsenen aufzunehmen und diese individuell zu gestalten.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Resilienz

„Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierige Lebensumstände zu meistern.
Das Kind erwirbt die Fähigkeit, schwierige Situationen in seinem Leben nicht nur als Belastung, sondern auch als Herausforderung zu begreifen.“ (HBEP S. 44)

Die Fähigkeit zu resilientem Verhalten baut sich auf durch:

> Soziale Kontakte
> Stabile emotionale Beziehungen (z.B. Eltern, Großeltern, Erzieherin...)
> Vertrauen, Sicherheit, Geborgenheit
> Ein positives Selbstkonzept

Unsere Ziele im Einzelnen

> Aufbau einer stabilen Bindung zum Kind.
> Wertschätzendes Erziehungsklima, in dem sich jedes Kind in seiner Persönlichkeit angenommen fühlt.
> Das Kind durch Erfolgserlebnisse stärken.
> Dem Kind Vertrauen und Sicherheit geben.
> Dem Kind Vorbild sein und gemeinsam über schwierige Situationen sprechen.
> Es in schwierigen Situationen stärken und unterstützen.
> Stärkung des positiven Selbstkonzeptes.

Umsetzung der Ziele in unserer Kita

- Wir gestalten Lern- und Alltagssituationen so, dass die Kinder Herausforderungen erleben und Erfolgserlebnisse haben können.
- Wir nehmen das Kind in seiner jeweiligen Situation ernst und begleiten es.
- Wir gehen hierbei auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein.
- Wir trösten es, finden gemeinsame Lösungen, hören zu, reden und ermutigen.
- Wir bieten den Glauben als Orientierung und tröstliche Unterstützung an.
- Wir bieten dem Kind eine feste Tagesstruktur (Frühstückszeit, die ihnen Halt und Orientierung gibt).

Partizipation:

Partizipation heißt, alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu sagen.
Die Kinder werden bei allen für sie relevanten Entscheidungen ausreichend informiert, mit einbezogen und ernst genommen.

Partizipation ist Voraussetzung für:

> gesundes Selbstwertgefühl
> Kritikfähigkeit und Frustrationstoleranz
> demokratisches Zusammenleben
> Teamfähigkeit
> Meinungsbildung

Partizipation wird unter anderem umgesetzt durch:

- Kinderkonferenzen in Kleingruppen und Großgruppen zur Sammlung von Vorschlägen und Besprechung von bestimmten Themen
- Gesprächskreisen (Morgenkreis, Abschlusskreis)
- Spielauswahl im Zimmer
- bei der Raumgestaltung
- Verteilung von Verantwortungsbereichen
- Beschwerdemanagement (z.B. Beschwerdesprechstunde)

Sprache und Kommunikation:

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern. Die sprachliche Entwicklung wird unterstützt bei:

- Kreisspielen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Tischspielen
- Rollenspielen
- Lieder und Reime
- Erlebtes erzählen
- Bewegung
- Naturerlebnisse

Kinder lernen nicht nach Wortlisten oder Bildkärtchen, für sie findet Sprache überall statt. Sie singen, toben, malen, spielen, handeln neue Spielregeln aus und entdecken in Büchern und Geschichten neue Welten.
Durch den Einsatz von verschiedenen Mitteln, wie z.B. Rollenspiel, Handpuppe, Liedern, Sprech- und Fingerspiele, Bilderbüchern usw. werden die Kinder zum Sprechen angeregt. Die Kinder lernen außerdem in der natürlichen Situation des Kindertagesstättenalltags von uns Erwachsenen und den anderen Kindern als ihre Sprachvorbilder.

Religionspädagogik:

Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders.
Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung, in der wir Kindersituationen aufgreifen und sie ernst nehmen.
In Zusammenarbeit mit Pfarrer Fuchs gestalten wir für die Kinder jahreszeitliche Andachten und Gottesdienste.

- Religiöse Feste im Jahreskreis
- Gebete und religiöse Lieder
- Vorlesen von religiösen Geschichten und Anschauen von Bilderbüchern

Naturpädagogik:

Das Erleben der unterschiedlichen Jahreszeiten mit ihren verschiedenen Reizen gibt den Kindern die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen ganz bewusst zu erfahren.
Die Kinder lernen, die Natur wertzuschätzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns mit dem Themen Umweltschutz und Klimawandel.

<u>Wir schaffen Naturerlebnisse durch:</u>

- Regelmäßige wöchentliche Naturtage
- Naturwochen
- Wanderungen

- Basteln mit Naturmaterialien
- Auseinandersetzung mit dem Umweltschutz
- Teilnahme am „Sauberhaften Kindertag“
- Unterstützung durch den Waldpädagogin Frau Gisela Löffler und durch den Waldpädagogen Herr Andreas Müller
- Begleitung durch den Waldhund Mali
- Exkursionen zu Bauern und Tierhaltern

Bewegungserziehung:

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Die Kinder trainieren beim Balancieren, Klettern, Rennen und Schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern so die Koordination und stärken die Muskeln. Durch gemeinsame Bewegung kann außerdem soziales Verhalten, wie Anpassung, Toleranz, Geduld, Hilfsbereitschaft und vieles mehr geübt werden.
Einmal wöchentlich findet für jede Gruppe ein angeleitetes Bewegungsangebot statt.
Da die Bewegung einmal wöchentlich nicht ausreicht, bekommen die Kinder täglich die Möglichkeit, in Kleingruppen in der sog. Bewegungsbaustelle zu spielen.

Kreativität:

Kreativ zu werden bezieht sich auf fast alle Lebensbereiche eines Menschen.
Die Entwicklung und Umsetzung von neuen Ideen fällt den Kindern unterschiedlich schwer.
Wir fördern die Fantasie und Kreativität durch Freiräume im Spiel, Veränderungen des Raumes und anregende Materialien.
Sich Geschichten auszudenken und in Rollenspielen nachzuspielen, auf dem Bauteppich oder mit Konstruktionsmaterial etwas zu planen und zu bauen, bei Problemen Lösungen zu finden, all das erfordert Kreativität.
Es werden eigene Impulse der Kinder unterstützt und erweitert.
Folgende Beispiele tragen zur Kreativität bei:
Kneten, Verkleiden, Bauen, Malen mit verschiedenen Farben und Malutensilien, Basteln mit unterschiedlichen Materialien, Spiel mit Alltagsmaterial.

Forschen und Experimentieren:

Schon lange vor dem Schuleintritt verfügt das Kind über differenzierte Denkstrukturen, die ihm ermöglichen, Zusammenhänge aus der Biologie, Chemie und Physik zu verstehen. Wir bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, sich im Bereich Naturwissenschaften und Mathematik auszuprobieren.

Gesundheitsförderung und Hygiene

Gesundheitsförderung bei Kindern geht weit über gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe hinaus. Sie bezieht die Stärkung der kindlichen Ressourcen und die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes mit ein (z.B. Partizipation).
Kinder lernen z.B. beim gemeinsamen - und freien Frühstück gesundes Essen kennen. Durch Gespräche und Aktionen, wie z. B. gemeinsames Kochen oder Backen wird dieses Wissen verinnerlicht.
Die körperliche Hygiene, wie selbständiger Toilettengang und Hände waschen usw. wird jeden Tag praktisch geübt.

c. Raumplanung und Raumkonzept

Unsere Kindertagesstätte bietet in ihren Räumen bis zu 120 Kindern in 5 Gruppenräumen

und zahlreichen Rückzugsmöglichkeiten Platz.
Die Gestaltung der Räume ist sehr individuell, das bedeutet, dass die Kinder bei der Mitgestaltung mit einbezogen werden und die Erzieherinnen durch genaue Beobachtungen feststellen, was die Kinder in den einzelnen Rückzugsbereichen benötigen.
Die Erzieherinnen achten darauf, dass das Angebot für die Kinder vielfältig, aber auch übersichtlich ist und zur Kreativität einlädt.
Jede Gruppe verfügt über einen hellen und großen Spielbereich, der in unterschiedliche Spielecken eingeteilt ist.

Gruppenraum 1:
„Kängurugruppe“, Betreuung von Kindern zwischen 2,6 bis 6 Jahren.

Gruppenraum 2:
„Löwengruppe“, Betreuung von Kindern zwischen 2,6 bis 6 Jahren, aufgrund der Raumgröße ist diese Gruppe reduziert auf 20 Kinder.

Gruppenraum 3:
„Bärengruppe“, Betreuung von Kindern zwischen 2,6 bis 6 Jahren.

Gruppenraum 4:
„Schwalbengruppe“, Betreuung von Kindern zwischen 2,6 bis 6 Jahren, Spielbereich auf der Hochebene.

Gruppenraum 5:
„Igelgruppe“, Betreuung von Kindern zwischen 2,6 bis 6 Jahren, Spielbereich auf der Hochebene.

Verbindungsraum zwischen Gruppe 1 und Gruppe 2:
neben einem Verkleidungsbereich besteht in diesem Raum die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen und Angebote in Kleingruppen durchzuführen.

Verbindungsraum zwischen Gruppe 4 und Gruppe 5:
Auch dieser Raum wird für Kleingruppenarbeiten genutzt. Durch den großen Baubereich haben die Kinder aller Altersgruppen die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen und kreativ zu werden.

Mehrzweckraum:
Nutzung im Freispiel, in der Bewegungsbaustelle, zu angeleiteten Bewegungsangeboten, für Kleingruppenangebote, für Gottesdienste und religiöse Andachten.
Jede Gruppe nutzt einmal wöchentlich den Raum, um die Kinder bei einem angeleiteten Angebot zusätzlich zu fördern. Neben zwei Klettergerüsten mit vielen Möglichkeiten, Kletterwände zusätzlich einzuhängen, stehen den Kindern Fahrzeuge zur Verfügung.
Der Raum wird außerdem für Elternabende und Aktionen mit den Eltern genutzt.

Flurbereich:
Nutzung im Freispiel (Kleingruppe) für alle Kinder aus allen Gruppen. Diese Rückzugsmöglichkeiten werden von den Kindern sehr stark genutzt. Die Bereiche dürfen von den Kindern nach der Bringzeit in Kleingruppen bespielt werden.

Außengelände:
Das Außengelände ist weitläufig und verfügt über einen großen Baumbestand. Täglich nutzen die Kinder diesen Bereich. Neben einer Doppelschaukel, stehen den Kindern eine Nestschaukel, eine große Rutschbahn, ein Kletterturm und ein großer Matschbereich zur Verfügung. Zahlreiche Fahrzeuge und Sandspielsachen bieten den Kindern Möglichkeiten, im Sand und auf dem Matschhügel zu spielen.

Für Teamspiele, wie z.B. Fußballspielen können die Kinder außerdem die große Wiese der Kirchengemeinde direkt angrenzend an die Kindertagesstätte nutzen.

Bauwagenbereich:
Am Waldrand in der Nähe des Wohngebietes steht der Kitabauwagen. Der Bauwagen wird von allen Gruppen an unterschiedlichen Tagen als Spielbereich während der Naturtage genutzt.

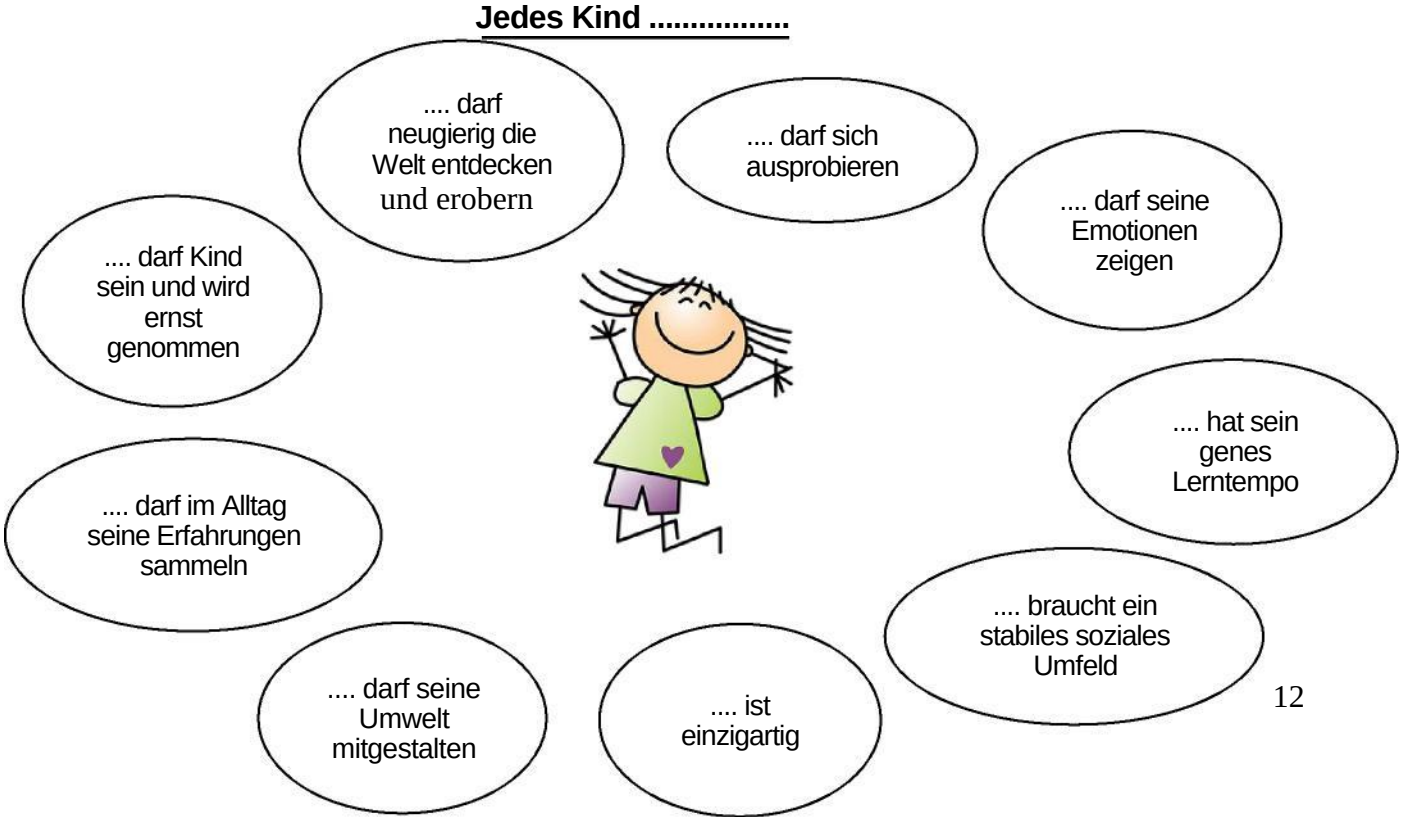
Die Kindertagesstätte verfügt neben den Spielräumen noch über folgende Räume:

- Eine große Küche im Erdgeschoß (teilweise auch zum Kochen und Backen mit den Kindern genutzt)
- Eine Teeküche im Obergeschoß
- Einen Abstellraum im Erdgeschoß
- Einen Materialraum für Sport- und Spielgeräte (angrenzend an den Bewegungsraum)
- Einen Lagerraum für Bastel- und Spielmaterial im Erdgeschoß
- Einen großen Materialraum im Obergeschoß
- Drei Kindertoiletten im Erdgeschoß (plus eine Behindertentoilette) mit Wickeltisch und im Obergeschoß fünf Kindertoiletten mit Wickeltisch
- Zwei Personaltoiletten (eine mit Dusche)
- Ein Büro für die freigestellte Leitung
- Ein Personalzimmer mit Bibliothek für Erzieher/innen und Kinder. Die stellvertretende Leitung nutzt diesen Raum ebenfalls.

4. Kinder

a. Das Bild vom Kind

Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit, seine Individualität, sein Temperament, seine Begabungen und seine soziokulturelle und sozioökonomische Vielfalt.



b. Bindung als Grundlage von Bildung

Eine sichere Bindung ist Voraussetzung von Lernen.
Ein Kind braucht von Anfang an Schutz, Geborgenheit und Annahme, hat jedoch gleichzeitig das Bedürfnis nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit. In diesem Spannungsfeld sind die Erfahrungen einer sicheren Bindung für ein Kind prägend.
Daher legen wir großen Wert auf eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit.

c. Gestaltung von Übergängen und Eingewöhnung

Für Eltern und Kinder ist der Eintritt in die Kindertagesstätte oder später in die Schule ein wichtiger Einschnitt in das Leben. Jedes Kind, jedes Elternteil sieht diese Ereignisse mit unterschiedlichen Gefühlen und unterschiedlichen Erwartungen entgegen.
Nur durch Kommunikation und Einbeziehung des Kindes und aller Personen, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind, kann ein Kind dahin gelangen, dass es sich in einer neuen Umgebung wohlfühlt und Bildungsangebote bestmöglich nutzen kann.

Die ersten Tage in der Kita
Um den „neuen" Kindern die Eingewöhnung in den Alltag der Kindertagesstätten zu erleichtern, gestalten wir zu Beginn die Dauer des Besuchs der Kindertagesstätte individuell.
Gerne können die Eltern in den ersten Tagen in der Kita bleiben und sich dabei in Sichtweite aber außerhalb des Gruppenraums aufhalten.
Es ist wichtig, dass die Kinder in der Eingewöhnungszeit regelmäßig die Einrichtung besuchen. So kann eine kontinuierliche Eingewöhnung stattfinden, können die Kinder ihren Platz in der Gruppe finden und eine Bindung zu Kindern und Erzieherinnen aufbauen.
Besonders während der Eingewöhnungszeit ist uns der enge Austausch mit den Eltern sehr wichtig.
Eine gelungene Eingewöhnung ist für die Kita-Zeit des Kindes wichtig, nur so kann das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu uns und den Kindern der Gruppe aufbauen.

Das letzte Jahr in der Kita:
Mit der Einschulung beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der mit den unterschiedlichsten Hoffnungen, Wünschen und manchmal auch Ängsten verbunden ist.
In ihrer bisherigen Zeit in der Kindertagesstätte haben die Kinder schon viele Kompetenzen erworben, die für einen gelungenen Übergang in die Schule wichtig sind.
Diese Fähigkeiten werden im letzten Jahr intensiviert ausgebaut und gefestigt. Dies geschieht in vielfältiger Weise:
Unsere Arbeit mit den zukünftigen Schulkindern findet überwiegend als Projektarbeit statt.
Die Kinder machen Vorschläge, an welchen Projekten sie interessiert sind. Festgelegt werden diese nach einer Abstimmung der Kinder.

d. Partizipation der Kinder

„Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen." (HBEP S. 21)
„Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zu zugestehen" (HBEP S. 106)

Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt.
Beteiligung ist von klein auf möglich. Sie können ihre Beschwerden und Wünsche auf

unterschiedliche Arten äußern, sowohl verbal als auch non-verbal. Im Austausch mit anderen entscheiden die Kinder aktiv mit.

Beschwerdemanagement von Kindern

Ein wichtiger Teil der Mitbestimmung ist das Recht, sich beschweren zu dürfen. „Sich beschweren“ bedeutet Anliegen oder Bedürfnisse deutlich zu machen.
Wir achten auch auf die non - verbalen Signale der Kinder und unterstützen sie darin, ihre Meinung und Beschwerden offen zu äußern oder bildlich festzuhalten.
Bei Gesprächen z. B. im Schlusskreis werden Beschwerden von Kindern angenommen und zusammen besprochen und die daraus resultierenden Lösungsvorschläge nach Möglichkeit umgesetzt oder Aushandlungsprozesse aktiv gestaltet.

e. Kinderschutz - Prävention und Schutzauftrag

Selbstbewusstsein ist ein wichtiger Baustein in der Prävention und wird in unserer Einrichtung besonders gefördert. Die Kinder dürfen z.B. alleine entscheiden, mit wem sie welche Räumlichkeiten (Turnraum, Außengelände) nutzen wollen.
Wenn Kinder untereinander Grenzen des Anderen überschreiten, ermutigen wir sie dazu „Nein“ zu sagen, um sich wieder wohl und sicher zu fühlen.
Bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung sprechen wir die Eltern an. Das weitere Vorgehen ist durch einen standardisierten Ablauf des Bistums Limburg, zu dem sich auch der Träger schriftlich verpflichtet hat, festgelegt.
Der Schutzauftrag der Kita leitet sich aus dem §8a SGB VIII ab.

f. Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Die gezielte Beobachtung und die Dokumentation gibt uns einen Einblick in die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes, seiner Fähigkeiten und Neigungen und bildet so die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche und die Zusammenarbeit mit Fachdiensten (z.B. Logopäden, Grundschule).
Durch die Beobachtung des Kindes können wir Entwicklungsrückstände frühzeitig erkennen, Stärken und Talente entdecken und die Lernprozesse begleiten.
Alle schriftlichen Dokumentationen/Beobachtungsprotokolle werden vertraulich behandelt und nur mit Zustimmung der Eltern an Dritte weitergegeben.

g. Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund

„Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt.“ (HBEP S. 48)

Die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz ist besonders wichtig um kulturelle Aufgeschlossenheit und ein friedliches Miteinander zu gewährleisten. Dazu gehört nicht nur der Fremdsprachenerwerb sondern auch Interesse und Freude an anderen Kulturen und Religionen. Diese interkulturelle Kompetenz ist ein Ziel und eine Aufgabe, die alle Menschen gleichermaßen betrifft.
Wir unterstützen fremdsprachige Kinder im Erwerb der deutschen Sprache, unterstützen und reagieren sensibel auf Diskriminierung und Ausgrenzung.

h. Inklusion

„Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen

unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“ (HBEP S. 32)

Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Hochbegabungen erfahren in unserer Einrichtung vielfältige Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen, um einer Isolation vorzubeugen und sich frei zu entwickeln.

- In unserer Kita sind alle Kinder willkommen und wir unterstützen die Kinder darin, von- und miteinander zu lernen und hierdurch auch im Zusammenleben Berührungsängste und Vorurteile abzubauen.
- Wir tauschen uns intensiv mit den Eltern aus.
- Gemeinsam mit den Eltern suchen wir auch nach individuellen Fördermöglichkeiten und Kontakten außerhalb der Kita, z.B. bei besonderen Talenten.

5. Eltern

a. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern (Partizipation)

Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und ihre wichtigste Pflicht. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind.
Unsere Kita unterstützt die Eltern und ergänzt die, in der Familie stattfindenden, Lernprozesse. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich beide Seiten füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.
Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Möglichkeiten der einzelnen Familien und der Kita sollen Angebote und Handlungskonzepte bedürfnisgerecht gestaltet werden.
Dies setzt voraus, dass beide Seiten die eigene Grundhaltung reflektieren, offen sind für eine Kooperation und eine vertrauensvolle Basis finden. (vgl.: HBEP S. 108ff)

Eltern erleben in unserer Kindertagesstätte Partizipation durch den gleichberechtigten Austausch von Erfahrungen mit dem Kind.
Wir gestalten die individuelle Eingewöhnung des Kindes gemeinsam mit den Eltern.

Auch in der weiteren Kita-Zeit sind der regelmäßige Austausch, sei es in Tür- & Angelgesprächen, in Entwicklungsgesprächen oder Hilfeplangesprächen wichtig, um Informationen zu erhalten und weiterzugeben, die allen Beteiligten helfen, das Kind besser zu verstehen.
So gelingt es uns gemeinsam, das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu fördern.
Unterstützungsangebote erhalten wir, wenn nötig und in Absprache mit den Eltern, von Experten wie Logopäden, Ergotherapeuten usw.

b. Beschwerdemanagement von Eltern

Im Zentrum unserer Kindertagesstätte stehen die zu betreuenden Kinder, danach folgt die Elternarbeit.
Aus Gründen einer erziehungspartnerschaftlichen Haltung und einer förderlichen Betreuungssituation ist es besonders wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen/Erzieher im Gespräch bleiben.
Ein gutes Beschwerdemanagement stellt für uns als Kita eine gute Chance zur Weiterentwicklung dar. Wenn die Kritik entsprechend konstruktiv kommuniziert wird und

konkrete Umsetzungsvorschläge enthält, können alle davon profitieren, besonders die Kinder der Kita.

- In erster Linie ist es erwünscht, sein Anliegen oder seine konstruktive Kritik bei den pädagogischen Fachkräften der Gruppe vorzutragen. Hier können im gemeinsamen Austausch Lösungen gefunden werden. Sollte dies nicht zu Ergebnissen führen ist es möglich, mit der Leitung ins Gespräch zu gehen.
- Es ist jederzeit möglich, einen Gesprächstermin mit der Leitung zu vereinbaren, indem ausführlich über Anliegen gesprochen werden können.
- Auch der Elternbeirat steht bei konstruktiver Kritik als Sprachrohr und Vermittler zur Seite.
- Als Ergänzung gibt es ein Beschwerdeformular, was jederzeit ausgefüllt werden kann und bei der Leitung abgegeben werden oder im Briefkasten eingeworfen werden kann.
- In regelmäßigen Abständen bieten wir den Eltern einen Elternfragebogen an, in dem die Zufriedenheit über pädagogische, strukturelle und organisatorische Abläufe ermittelt wird.

6. Sozialraum (Soziales Umfeld)

a. Sozialraumanalyse

Lage und Umgebung

Obertiefenbach ist der größte Ortsteil und der Verwaltungssitz der Gemeinde Beselich. Er ist ländlich geprägt und hat ca. 2600 Einwohner. Die Gemeinde Beselich hat 4 Ortsteile und gehört zum Landkreis Limburg-Weilburg in Hessen.
Zur Infrastruktur zählen unsere Kindertagesstätte, sowie die Kinderkrippe Bärenhöhle, die Grundschule mit einer großen Sporthalle, die katholische Kirche und die Kapelle Beselich, im Pfarrheim „die Alte Schule“ ist eine öffentliche Bücherei und die Heimatstube integriert, das Seniorenzentrum „Maria Hilf“, das Rathaus mit angegliederter Mehrzweckhalle, einem Sportplatz, einem Tennisplatz, mehreren Kinderspielplätzen, einer Grillhütte.
Es gibt einige Geschäfte um den Bedarf des täglichen Lebens zu decken.
Die ärztliche Versorgung wird durch 2 Hausarztpraxen und 2 Zähnärzte vor Ort gewährleistet. Im Ortskern, sowie im Gewerbegebiet haben sich einige landwirtschaftliche - , handwerkliche Betriebe und weitere Unternehmen angesiedelt.
In zahlreichen Vereinen und Interessengruppen werden Tradition und Brauchtum für Jung und Alt gepflegt.
Obertiefenbach liegt an der B49. Durch diese Lage ist die Stadt Limburg, die A3 und der ICE-Bahnhof Limburg Süd in kürzester Zeit erreichbar. Der Linienverkehr ist gut ausgebaut.

b. Vernetzung und Kooperationspartner

Die Kindertagesstätte St. Aegidius ist ein Teil des öffentlichen Lebens.
Die Kooperation und Vernetzung mit vielen anderen Stellen, innerhalb und außerhalb der Gemeinde, ist die Grundlage einer lebensweltnahen Bildung und Erziehung der Kinder, der Unterstützung deren Familien, und bietet die Basis für unsere pädagogische Arbeit.
Die unterschiedlichen Erwartungen, Anforderungen und Wünsche, die an uns gestellt werden, können von uns nicht ohne Unterstützung, Zusammenarbeit und spezieller fachlicher Kompetenz einzelner Personen, Gremien und Institutionen bewältigt werden.

Kooperationspartner:

Kindertagesstätten der Pfarrei
Die Leitungen der Kindertagesstätten und die Kita-Koordinatorin der Pfarrei treffen sich alle 8 Wochen zum gegenseitigen Austausch. Es werden gemeinsame Aktionen geplant, Absprachen und Regelungen getroffen und am Qualitätsmanagement weitergearbeitet.
Im gleichen zeitlichen Rhythmus finden auch die QM-Zirkel statt. Teilnehmer/innen sind hier die Qualitätsbeauftragten der Kindertagesstätten und die für die Kitas zuständige Qualitätsmanagementbeauftrage der Pfarrei. Bei diesen Treffen finden die Kindertagestätten Anleitung und Unterstützung zur Verschriftlichung und Überprüfung des Qualitätsstandards nach dem KTK- Gütesiegel.

Kinderkrippe Bärenhöhle
Um den Kindern einen guten Übergang in die Kindertagesstätte zu ermöglichen, ist ein reger Austausch mit der Kinderkrippe wünschenswert und notwendig. Die Vernetzung mit der Ü3 Betreuungseinrichtung unterstützt die pädagogischen Fachkräfte im Übergang Krippe – Kita.

Gemeinde Beselich
Die Gemeindevertretung Beselich legt für alle Kindertagesstätten der Gemeinde Beselich die Betreuungsgebühren und die Aufnahmekriterien fest.

Grundschule
Die Grundschule in Obertiefenbach wird von allen Grundschulkindern der vier Ortsteile besucht.
Bei einem jährlich stattfindenden „Schnuppertag“ haben die zukünftigen Schulkinder der vier Kitas die Möglichkeit die Schule näher kennenzulernen.
In Zusammenarbeit mit den Kitas und dem/der zukünftigen Klassenlehrer/in findet im Herbst ein Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder statt.

Tandemtreffen der Betreuungseinrichtungen innerhalb der Gemeinde Beselich
In regelmäßigen Abständen treffen sich Kitas, Kinderkrippe, Grundschule, Schulspatzen und Vertreter der Gemeinde zum pädagogischen Austausch und zur Planung des Kindertagesstätten - / Schuljahres.

Weiterführende Schulen
Den Schüler/innen der weiterführenden Schulen bieten wir die Möglichkeit, ein Berufsfindungspraktikum in unserer Kindertagesstätte zu absolvieren.

Fachschulen
Die Unterstützung und Förderung zukünftiger Fachkräfte für die Kindertagesstätten sind uns wichtig. Daher bieten wir den Schüler/innen der Berufsfachschule für Sozialassistenz und den Fachschulen für Sozialpädagogik die Möglichkeit, ein Pflichtpraktikum während ihrer Ausbildung ableisten zu können.
Die Erzieherinnen, insbesondere unsere geschulte Praxisanleitung und unsere Ausbildungsbeauftragte arbeiten eng mit den Praktikanten/ Praktikantinnen während des Praktikums zusammen. Regelmäßige AnleiterInnengespräche dienen der Reflektion und der Unterstützung bei den Aufgabenstellungen der Schulen.

Frühförderstelle
Die Frühförderstelle der Lebenshilfe in Limburg bietet für Kinder, die entwicklungsverzögert, von Behinderung bedroht oder behindert sind, Fördermöglichkeiten an.
Um für das Kind die bestmögliche Förderung zu erhalten, ist ein reger Austausch mit den Fachkräften der Frühförderstelle notwendig.

Ergotherapeuten und Ergotherapeutinnen/Logopäden und Logopädinnen
Um Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, arbeiten wir mit der Logopädin Frau Böhm, bei Bedarf auch mit anderen Ergotherapeuten/Ergotherapeutinnen zusammen.

Arbeitskreis Jugendzahnpflege
Im Rahmen der Zusammenarbeit bietet unsere Patenzahnärztin Fr. Schardt Besuche in der Kindertagesstätte und in der Zahnarztpraxis an.

Fachberatung des Bistum Limburg
Die Fachberatung des Bistum Limburg bietet uns Beratung und Unterstützung bei konzeptionellen und fachspezifischen Fragen und Problemen. Bei regelmäßig stattfindenden Leitungstreffen werden die Leitungen unter anderem über neue gesetzliche Regelungen und pädagogische Projekte informiert.

Pfarrgemeinde
Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Pfarrgemeinde, daher ist eine Zusammenarbeit und Beteiligung an Aktionen und Projekten der Pfarr- und Ortsgemeinde für uns selbstverständlich.

Kreisverwaltung
Jugendamt
Das Jugendamt ist die Aufsichtsbehörde für die Kindertagesstätten und zuständig für die Genehmigung und Veränderung der Betriebserlaubnis.
Für Eltern und Erzieher/innen ist das Jugendamt mit seinen Fachkräften auch Ansprechpartner bei der Beratung zur Unterstützung und Hilfen für Familien.

Sozialamt
Das Sozialamt ist zuständig für die Genehmigung von Inklusionsmaßnahmen, die gemeinsam von Eltern und Kindertagesstätte für Kinder, die entwicklungsverzögert, von Behinderung bedroht oder behindert sind, beantragt werden können.
Auch die Kostenübernahme der Betreuungsgebühren kann dort beantragt werden.

Gesundheitsamt
Das Gesundheitsamt berät und informiert uns bei ansteckenden Krankheiten in Kindertageseinrichtungen. Meldepflichtige Erkrankungen müssen von uns dort gemeldet werden.
Sie ist die zuständige Behörde zur Überwachung und Einhaltung des Infektionsschutzes, der Hygienepläne und -maßnahmen.

Veterinäramt/Amt für Verbraucherschutz
Das Veterinäramt ist zuständig für die jährliche Kontrolle und Überwachung der Lebensmittelmittelhygiene.

7. Glaube

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und dem Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. (vgl. HBEP S, 79)
Der Umgang mit anderen Konfessionen und Religionen in der Einrichtung setzt eine hohe Sensibilität, Achtung und Wertschätzung anderer Glaubensüberzeugungen voraus.
Auch dort, wo keine religiöse Bindung besteht, werden die Sinnfragen und Werthaltungen der Kinder und ihrer Eltern aufgegriffen.

Daher ist es notwendig, dass auch wir Erzieher/innen uns mit unserem Glauben auseinandersetzen und Raum schaffen für Fragen und Antworten auf Basis des katholischen Glaubens.
(vgl. Rahmenleitbild für Kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg)

Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders.
Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung, in der wir Kindersituationen aufgreifen und sie ernst nehmen.
In Zusammenarbeit mit den pastoralen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen gestalten wir für die Kinder jahreszeitliche Andachten und Gottesdienste.
Wir bringen ihnen biblische Geschichte und Inhalte durch Erzählen, Malen, Spielen und Singen nahe. Die Kinder lernen Lieder, Gebete und die Symbole des christlichen Glaubenskennen. Wir orientieren uns dabei an der Lebenswirklichkeit und Erfahrungswelt der Kinder. Religiöse Feste, wie Ostern, Weihnachten, Kirmes werden thematisiert und in der Kita entsprechend gefeiert.
Wir nehmen unsere Aufgabe ernst, Gesprächsbereitschaft und eine Atmosphäre zu schaffen, in der wir gemeinsam mit Kindern über Fragen nach dem Woher und Wohin nachdenken und sprechen können.
Wir sind Teil des Gemeindelebens und beteiligen uns an Aktivitäten der Kirchengemeinde. Die Mitgestaltung eines Gottesdienstes, die Osterfeier, die Teilnahme am Pfarrfest und am Seniorennachmittag, der St. Martinsumzug ab der Beselicher Kapelle, der Besuch der Kirmesburschen am Kirmesmontag in der Kindertagesstätte sind nur einige Beispiele hierfür.
Unsere Einrichtung ist eine an dem Ort, an dem Familien aller Nationalitäten und Religionen willkommen sind.
In dieser Vielfalt sehen wir die Chance auf ein friedliches, bereicherndes und tolerantes Miteinander.

8. Personal

Wir pflegen miteinander einen offenen, verständnisvollen, hilfsbereiten, fairen und höflichen Umgang. Wir kommunizieren vertrauensvoll und leistungsorientiert miteinander.
Wir werden den Anforderungen uns gegenüber auch dadurch gerecht, dass wir uns fachlich und persönlich weiterbilden. Wir arbeiten teamorientiert und binden die Fachkompetenz von beratenden Institutionen mit ein.

a. Teamentwicklung/-struktur/-arbeit

Teamarbeit bedeutet die Zusammenarbeit von verschiedenen Fachkräften mit dem gemeinsamen Ziel bestimmte Aufgaben und Ziel zu planen, durchzuführen und auszuwerten. In diesem Zusammenhang werden gemeinsam Lösungen entwickelt.
Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen der Fachkräfte sind eine gute Basis, um den Kindern und ihren Familien breit gefächerte pädagogische Angebote und Hilfestellungen anzubieten.

b. Teamgespräche

Unsere regelmäßigen Teamgespräche finden einmal wöchentlich montags von 16.00 – 18.00 Uhr statt. In den Teamgesprächen, werden unter anderem organisatorischen Fragen geklärt, Aktionen, Feste und Feiern vorbereitet, Themen zum Qualitätsmanagement bearbeitet und Informationen von Träger, Fachberatung etc. näher erläutert.
In den Gruppenteamgesprächen haben die Fachkräfte die Möglichkeit, z.B. die Arbeit in den Gruppen zu planen, Absprachen zu treffen und Entwicklungsgespräche mit Eltern zu führen.

c. Fort- und Weiterbildung

Die Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.
Dadurch sichern wir die Qualität unserer Arbeit und erweitern unsere fachlichen Kompetenzen.

d. Vorbereitungszeit

Jeder Fachkraft steht Vorbereitungszeit zur Verfügung. Die Fachkräfte entscheiden eigenverantwortlich, in Absprache mit den Kollegen/innen der Gruppe, wann sie im Laufe ihrer Arbeitszeit diese in Anspruch nimmt. Die Vorbereitungszeit wird einzeln oder zu zweit genutzt und dient z.B. der Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen und der Vorbereitung von päd. Angeboten.

e. Konzeptionstage

Die Arbeit am pädagogischen Konzept der Kindertagesstätte ist ein laufender Prozess.
An zwei Tagen im Jahr haben die Fachkräfte die Möglichkeit, sich intensiver mit der Konzeption /oder einzelner Kapitel davon zu beschäftigen.
Das bietet uns die Möglichkeit, die Basis unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen und neue Erkenntnisse zu berücksichtigen.
Da alle Fachkräfte an den Konzeptionstagen teilnehmen, ist die Kita an diesen Tagen geschlossen.

f. Pflichtschulungen

Schulungen zum Schutzkonzept des Kindeswohls des Bistums Limburg, zum Brandschutz und zur Ersten Hilfe sind für die Fachkräfte verpflichtend und finden in der Regel alle zwei Jahr statt. An diesen ganztägigen Schulungen ist die Kindertagestätte geschlossen.

g. Beschwerdemanagement

Um als Team zu funktionieren, ist ein offener Umgang und die Möglichkeit, Kritik zu äußern und anzunehmen notwendig.
Regelmäßige Team- und Gruppenteamsitzungen, bei denen die pädagogische Arbeit auch reflektiert wird, bieten den Fachkräften Raum und Zeit hierfür.
Auch in Mitarbeiter/innen – Gesprächen werden unterschiedliche Erwartungen, Entwicklungsmöglichkeiten und Vorstellungen besprochen und Ziele vereinbart werden.

9. Qualitätsentwicklung

- Das Qualitätsmanagementsystem unterstützt uns wirksam, die Bildungs-, Erziehungs-und Betreuungsprozesse sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Öffentlichkeit auf hohem Niveau zu realisieren und kontinuierlich in Richtung unseres Leitbildes zu verbessern.
- Grundlage unseres Qualitätsmanagementsystems sind die Werthaltungen und Überzeugungen aller Mitarbeiterinnen und des Trägers.
- Wir dokumentieren diese als Leitbild und übergeordnete Qualitätsziele in unserer QM Dokumentation.
- Wir stellen Kinder und Eltern ins Zentrum unseres Qualitätsmanagementsystems und unserer Anstrengungen, um ihre Zufriedenheit mit unserer Arbeit zu erhöhen.

Als Instrument der Qualitätsentwicklung nutzen wir die Grundlagen des KTK-Gütesiegels. Wir befinden uns derzeit noch im Dokumentations- und Überprüfungsprozess.
Eine Zertifizierung unserer Kita nach dem KTK-Gütesiegel ist unser Ziel für die Zukunft.

Unsere Ziele im Einzelnen

- Qualitativ gute pädagogische Arbeit anbieten
- Wünsche, Beschwerden und Ziele unserer Kinder und Eltern aufgreifen und ggf. umsetzen
- Ständige Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes
- Zertifizierung der Kindertagesstätte nach dem KTK Gütesiegel

Umsetzung in unserer Kita

- Die speziellen Bedürfnisse der Kinder und Eltern vor Ort wahrzunehmen und umzusetzen ist uns wichtig. Daher bieten wir regelmäßige Elternabende und Elterngespräche an und haben ein Beschwerdemanagement eingeführt. Regelmäßige Umfragen bei Eltern und Kindern sollen in entsprechenden Formen angeboten werden und werden derzeit erarbeitet.
- Unsere Arbeit soll transparent für die Eltern und im Alltag des Dorfes integriert sein. Daher bieten wir Eltern die Möglichkeit zu Hospitationen in unserer Einrichtung und beteiligen uns an Festen und Gottesdiensten in der Gemeinde
- Die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der einzelnen Erzieherin ist uns wichtig. Deshalb nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.
- Um unsere Arbeit auch für die jüngere Generation transparent zu machen und jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen, bieten wir Schülerinnen und Schülern an, ihr Schulpraktikum bei uns zu absolvieren. Es besteht die Möglichkeit ein Schulpraktikum zur Berufsorientierung (meist 8 – 9. Schuljahr) oder ein Praktikum während der schulischen Ausbildung im pädagogischen Bereich abzuleisten. Zur guten Begleitung der Praktikantinnen und Praktikanten stehen uns eine Ausbildungsbeauftragte und eine Fachkraft mit der Zusatzqualifikation der Praxisanleitung zur Verfügung.
- Die Vernetzung mit anderen Kitas, der Grundschule und anderen Organisationen gibt uns immer wieder neue Impulse für unsere Arbeit. Diese werden überprüft und gegebenenfalls für unsere Kita angepasst und umgesetzt.
- Unser pädagogisches Konzept wird permanent überprüft und weiterentwickelt.